

# Die Raubkatze und der Pinguin

Im Gespräch mit dem Duo InterroBang über Slam, Rituale und Tiere

VON DEBORAH ONNIS

29. OLTNER KABARETTTAGE  
18. Mai - 28. Mai 2016

9.30 Uhr ist für das junge Kabarettduo InterroBang «noch ein bisschen früh», wie sie sagen, um über Tabus, Lieblingstiere und Lampenfieber zu sprechen. Die Augen sind müde. Manuel Diener (25) aus Bad Zurzach eroberte am Vortag an einem Volleyball-Turnier den 3. Rang, während Valerio Moser (28) aus Langenthal an seinen Solo-Stücken tüftelte. Als selbstständiger Solo-Kabarettist hat er derzeit neben den Team-Shows auch alleine Auftritt nach Auftritt.

Der Orangensaft im Bahnhofbuffet Olten hilft. Auch das Setting. Hier sind schon viele Texte des preisgekrönten Duos entstanden. «Da wir weit von einander entfernt leben, ist Olten eine gäbige Schnittmenge», sagt Valerio Moser, der mit Manuel Diener nach dem zweiten Platz am 2. Kabarett-Casting Olten etliche Preise absahnte. Letztes Jahr erreichte das 2012 gegründete Duo an den deutschsprachigen Slam-Poetry-Meisterschaften den 1. Platz.

## Frage und Aussage: InterroBang

Ihr Erfolgsrezept? «Wir machen einfach das, was wir selber auch geil finden», sagt Moser. Es hört sich so simpel an wie Essen und Trinken. Konkret trägt das Duo seine Texte nicht nur vor, sondern bouncet, geht und rennt während des Auftritts auf der ganzen Bühne herum. Inklusive starker Gestik. Sogar beim Thema Fondue.

«Im aktuellen Kabarettstück 'Die Schweiz ist geil!' haben wir absichtlich nur den Handlungsrahmen festgelegt. Vieles improvisieren wir», erklärt Manuel Diener. «Dadurch haben wir auch die Möglichkeit, spontan auf das Publikum einzugehen und es einzubeziehen.» In jeder möglichen Situation. «Als uns während einer Vorstellung die ganze Zeit ein Betrunkener reinschrie, haben wir ihn spontan eingebaut», lacht Valerio Moser. Dies offenbar erfolgreich: «Das Publikum dachte am Ende, er gehöre zu unserem Programm.»

Die variierenden Bühnencharaktere von InterroBang\* stellen Fragen, philosophieren aber auch. Deshalb der aussergewöhnliche Name. Meist haben die Figuren nicht viel mit den beiden Jungs gemeinsam. «Wobei, manchmal lehnen wir sie aus praktischen Gründen schon auch ein bisschen an se-



Manuel Diener (links) und Valerio Moser sind sogar lustig drauf, wenn sie müde sind.

BRUNO KISSLING

rer Persönlichkeit an», erklärt Manuel Diener.

Wie geht es ihnen eigentlich vor einem Auftritt? «Ich mache Dehnungsübungen oder hüpf herum», sagt Valerio Moser. «Oder er schläft», ergänzt Manuel Diener. «Wenn er aufge-regt ist, wird er immer müde», weiss er. «Das stimmt», gibt Moser zu. Gerade deshalb hüpf er dann herum: um wieder wach zu werden. Diener hingegen ordnet vor Auftritten seine Blätter und Requisiten, geht den Text nochmals durch. «Das beruhigt mich.»

## Kabarett vs. Slam

An den Slam-Sessions sei es halt anders als auf der Kabarettbühne. «An einem Poetry-Slam ist man anonym, nur einer von vielen, und kann auch experimentieren», sagt Valerio Moser, der immer wieder Slams mitorganisiert. Dass er bei einem Slam-Auftritt im Ge-

gensatz zum Kabarett kein Geld bekommt, macht ihm nichts aus. «Dafür habe ich sehr viel Spass», sagt Moser, der auf der Slam-Bühne oft Neues aus-testet. «Verkackst du, rettet vielleicht ein anderer den Abend.» Das geht beim abendfüllenden Kabarett natürlich nicht. «Da spürt man schon mehr Druck», so der diplomierte soziokulturelle Animator. Deshalb sei es aber umso reizvoller.

Ein ganzes Abendprogramm zu füllen, reizt dafür Manuel Diener mittlerweile mehr als die Slam-Bühne. «Derzeit habe ich so viel Spass am Kabarett, dass ich weniger Lust habe auf Poetry Slams», sagt Diener, der Germanistik und Philosophie studiert hat. Schwarzer Pulli, Glatze, schwarze Hornbrille - das passt zu den perfekten Zähnen. Sein Lieblingstier ist die Raubkatze. Das passe zu ihm, als der eher ruhigere und elegantere Typ des Duos, meint Moser. Wobei auch Diener genauso wie sein

**«Als uns während einer Vorstellung die ganze Zeit ein Betrunkener reinschrie, haben wir ihn spontan eingebaut.»**

Valerio Moser Jungkabarettist/Slam-Poet

Teamkamerad sich gerne mit Ironie ausdrückt.

Ein Tabu auf der Bühne? «Ich wollte schon immer mal mit Valerio auf der Bühne herummachen.» Die Scherzkekse lachen. Das Lieblingstier von Moser ist der Pinguin. Seine Begründung: «Der kann so vieles machen; auf dem Bauch rutschen, seine Eier mit den Füssen ausbrüten. Und wenn ihn ein Killerwal auffrisst, spuckt dieser dann die Haut wieder raus. Mega cool!» Breites Lachen mit sympathischer Zahn-lücke. Ja, auch sein Lieblingstier passt ir-gendwie zu ihm.



\* Das **InterroBang** ist ein Satzzeichen, das den ausrufenden Fragesatz anzeigt, und dessen weltweite Verbreitung sich InterroBang zur Lebensaufgabe gemacht hat.

## Nächste Auftritte:

InterroBang tritt mit seinem Programm «Schweiz ist geil!» heute Samstagabend an den Oltner Kabarett-Tagen auf. Die Vorstellung ist bereits ausverkauft. Tickets gibts noch für den Auftritt vom 25. Mai im «La Cappella» in Bern.

## WOCHENUMFRAGE

Was halten Sie von den Kabarett-Tagen?



Nicole Da Zanche, 40, Arisdorf BL

«Ich finde die Kabarett-Tage in Olten sehr cool. Sie sind einerseits sehr bekannt, und andererseits hat es auch immer viele Zuschauer. Ich habe schon viele Kabarettvorstellungen gesehen, aber nicht nur in Olten, sondern auch in Basel.»



Gino Rossi, 67, Wangen

«Ich finde es eine gute Idee, wie auch alle anderen Aktionen, die die Stadt Olten unternimmt. Selber bin ich aber noch nie an den Kabarett-Tagen gewesen, da ich unter anderem gewisse Personen, die auf-treten, unsympathisch finde.»



Marc Butty, 35, Rothrist

«Ich finde es einen guten kulturellen Anlass. Solche sind für die Stadt Olten wichtig. Obwohl ich noch nie ein Kabarett besucht habe, möchte ich sehr gerne gehen. Leider war ich immer etwas zu spät und konnte kein Billett mehr ergattern.»



Katrin Walli, 48, Olten

«Die Kabarett-Tage sind super. Ich war bis jetzt einmal. Es war grosse Klasse. Da es leider auf Mundart war, verstand es mein Mann nicht so gut - er ist Deutscher. Trotzdem würde ich auf jeden Fall nochmals gehen.»



Simona Lanzberg, 29, Olten

«Vor einem Jahr habe ich ein Kabarett gesucht, das sehr spannend und lustig war. Ich kenne jemanden, der in der Organisation arbeitet. Er kann mir sagen, welche Kabarettsehenswerte sind. Auf jeden Fall werde ich wieder gehen.»

Umfrage: Ramona Berger

# Skurrile Wortkünstler suchen den Sinn des Lebens

«Kabarett meets Literatur», erstmals im Kino Capitol, begeisterte mit hintergründigem Humor.

VON PETER KAUFMANN

29. OLTNER KABARETTTAGE  
18. Mai - 28. Mai 2016

«Ist hier noch frei?» Was wäre, wenn man auf diese Frage an einer Veranstaltung wie «Kabarett meets Literatur» nicht einfach mit Ja oder Nein antworten würde, sondern beispielsweise mit «Hahahah»? Der seit über 20 Jahren in Stuttgart lebende österreichische Kabarettist, Cartoonist und Buchautor Stefan Waghinger stellt sich solche und andere schwierige Fragen und überlegt sich die passenden oder auch nicht passenden Antworten. In seinem neuesten Kabarettprogramm «Langsam werd ich ungemütlich» berichtet er über heikle Gegebenheiten des Alltags - vom

verpassten Geburtstag seiner Frau bis zu den Nahtoderfahrungen beim Zahnarzt, wo das Leben wie im Film vorüberzieht und halt ein trauriges ist. Während einer Kreuzfahrt, die er nach eigener Aussage sonst nicht ausgehalten hätte, hatte er die eigenartigen Vorkommnisse aus den abgründigen Landschaften seiner Gedankenwelt in einem gleichnamigen Buch (Verlag WortArt) aufgeschrieben: Ausschnitte davon trug er nun im Rahmen der Oltner Kabarett-tage dem amüsierten Publikum vor.

## Was wäre denn, wenn?

Der mehrfach preisgekrönte Stefan Waghinger kam zu dieser erstmals im neu renovierten Oltner Capitol-Kinosaal stattfindenden Kabarettveranstaltung nicht alleine, sondern mit einem gleichwertigen, ebenfalls mehrfach preisgekrönten und in etwa gleichaltrigen Bühnenpartner. Der in Zürich und Berlin lebende Kabarettist, Schauspieler und Autor Jens Nielsen trug auch ein paar «Seltene Geschichten» (edition spoken script, Band 18) vor: Versponnene, skurrile, ja oft sogar

surreale Alltagsanekdoten mit allerlei seltsamen Menschen, kurze, knappe Texte mit meist makabren Wendungen voll schwarzem Humor, aber oft ohne ausgesprochen zündende Schlusspointen. Auch Nielsen stellt sich viele «Was wäre, wenn?»-Fragen: Beispielsweise, wenn die Wettervorhersagen sich plötzlich auf die Wohnung beziehen, die dünne Schwester immer grösser wird oder einem eine Kastanie auf den Kopf fällt.

Beide Autoren streuen in ihre Geschichten kultur- und gesellschaftskritische sowie aktuelle politische Untertöne ein, aber ohne ideologische Verhär-tungen und nie mit pädagogischem Zeigefinger. So konnten sie, obwohl Gäste einer Oltner Bankfiliale im Publikum sasssen, eben auch amüsante Geschichten - allerdings las jeder den Text des andern, weil dann niemand so richtig verantwortlich sei.

**Nächste Veranstaltung** «Kabarett meets Literatur»: Bernd Gieseck «Finne dich selbst», Kino Capitol, Do, 26. Mai, 20 Uhr.



Jens Nielsen (l.) und Stefan Waghinger im Kino Capitol Olten.

PATRICK LÜTHY